

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 90 (1981)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Büchertisch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Psychiatrisches Erste-Hilfe-Buch

Berthold Rothschild: **Seele in Not – Was tun?** Psychische Notsituationen verstehen, helfen und damit umgehen. Informationsbuch und Ratgeber. Herausgegeben vom Schweizerischen Samariterbund, Fachverlag AG Zürich, 1980 (2. Auflage), 232 Seiten, Fr. 16.50.

Der Schweizerische Samariterbund ist zur Herausgabe dieses «psychiatrischen Erste-Hilfe-Buches» des Zürcher Psychiaters Dr. Berthold Rothschild zu beglückwünschen. Mit dem klar geschriebenen und übersichtlich gestalteten Nachschlagewerk wird, wie Dr. Theodor Heimgartner, der Zentralsekretär des Samariterbundes, feststellt, «eine oft beklagte Informationslücke geschlossen, indem erstmals allgemeinverständlich über den

Umgang mit psychischen Störungen, die im Alltag der modernen Gesellschaft immer häufiger auftreten, orientiert wird.»

Rothschild gibt in seinem «Doktorbuch», das sich an alle richtet, die mit psychisch Kranken oder Gefährdeten zu tun haben, zahlreiche praktische Ratschläge (keine billigen Rezepte!), wie man sich in seelischen Krisensituationen zu verhalten habe, wobei er immer wieder an den gesunden Menschenverstand appelliert. Was es braucht, ist manchmal nichts anderes als ein natürliches und unverkrampftes Verhalten und ein Gespür, wie weit man selber helfen kann und wann der Fachmann beizuziehen ist.

Von besonderem Interesse für das Rote Kreuz sind die Ausführungen über «Samariter und andere Laienhelfer». Diese «Spezialisten», denen die (im Buch allerdings nie erwähnten!)

freiwilligen Rotkreuzhelfer, vor allem die Rotkreuz-Besucher, zuzurechnen sind, haben «eine gewisse Kompetenz im Auftreten und eine Sicherheit und Angstlosigkeit auch bei schwierigen Situationen».

Sowohl Samariter als auch Rotkreuzhelfer haben gelernt, dass «die Angst der Helfer sich auch auf die Betroffenen überträgt». In den meisten psychischen Krisen sind «die Ruhe und das Sicherheitsgefühl, das von den Helfern ausströmt», das wichtigste Hilfsmittel. «Emsiges Handelnwollen und Organisieren» bewirken oft das Gegenteil. Nicht selten wird mehr erreicht durch das «passive Helfen».

Die Nöte, die der Helfer erfährt, drängen ihn, noch mehr zu tun, als einzelne Kranke zu betreuen. Sie führen ihn zu der Aufgabe, die wir alle ohne Ausnahme erfüllen sollten, nämlich uns «für Lebensbedingungen einzusetzen, in denen man weniger leicht krank wird als heute und in denen Kranken besser geholfen werden kann». Voraussetzung dazu ist in jedem Fall mehr Verständnis und wirkliche Solidarität aufgrund der Einsicht, dass «Normalität» und «Krankheit» nicht streng zu trennen sind.

Felix Christ

## Neue Bücher über Dunant und das Rote Kreuz

Max Bolliger/Elisabeth-Brigitte Schindler: **Der Mann in Weiss**, Schweizerisches Jugendschriftenwerk (SJW), Zürich, 1980, 48 Seiten.

Im ersten Teil des SJW-Heftes, das sich vor allem an Schüler der Mittel- und Oberstufe richtet, aber sicher von allen Rotkreuzfreunden mit grösstem Gewinn gelesen wird, schildert der Schriftsteller Max Bolliger in lebendigen Bildern und anhand vieler Zitate das Leben Henry Dunants in seiner ganzen Grösse und Tragik. Im zweiten Teil stellt Elisabeth-Brigitte Schindler, Journalistin und Redaktorin, bis 1974 verantwortlich für die Informationsarbeit beim Schweizerischen Roten Kreuz, anschaulich Aufbau und Aufgaben des Roten Kreuzes heute dar.

Werner Legère: **Henri Dunant und das Rote Kreuz**, Tyrolia-Verlag, Innsbruck, Wien, München, 1979, 216 Seiten.

Bei dieser eher romanhaften Darstellung von Leben und Werk des Rotkreuzgründers handelt es sich um eine überarbeitete Neuauflage des Buches «Der Ruf von Castiglione» von 1964.

Jacques Pous: **Henry Dunant l'Algérien**, Editions Grounauer Genf, 1979, 292 Seiten (französisch).

Der französische Historiker Jacques Pous, zurzeit Geschichts- und Philosophielehrer in Genf, stellt Dunants Kolonialismus und seine Zusammenhänge mit Philanthropie (und Theologie) dar.

Sachiko Hashimoto: **Henry Dunant and Myself**, Henry Dunant Study Center, Tokyo, 1978, 326 Seiten (englisch).

Wer die gewinnende Frau Hashimoto, Gründerin des Henry-Dunant-Instituts in Tokyo, persönlich kennt, wird ihre Bekenntnisse zu Dunant und seinem Werk mit besonderem Genuss lesen.

Walter Gruber (Herausgeber): **Essays über das Rote Kreuz**, Druckerei Hachenburg, 1980, 126 Seiten.

In dieser Festschrift zum 70. Geburtstag von Walter Bargatzky, dem Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, behandeln zehn langjährige Rotkreuz-Familien-Angehörige «aufgrund ihrer Lebenserfahrung in einer Organisation tätiger Nächstenliebe» Ursprung und Auftrag sowie hervorragende Gestalten des Roten Kreuzes (zum Beispiel Elsa Brandström, Mathilde Gräfin von Horn und fünf Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes). Der bekannte Dunant-Biograph Willy Heudtlass stellt anhand von Dunants Vorwort zu Jean-Jacques Bourcart's «Weltallskizzen» eine aufschlussreiche «Betrachtung über das Christentum des Gründers des Roten Kreuzes» an.

Jean Pictet: **Les Principes fondamentaux de la Croix-Rouge**, Henry Dunant-Institut, Genf, 1979, 90 Seiten (französisch).

Professor Jean Pictet, jahrelang Vizepräsident des Internationalen Komitees

des Roten Kreuz (IKRK) und Direktor des Henry-Dunant-Instituts in Genf, legt hier eine allgemeinverständliche Erklärung der Rotkreuzidee vor. Die sieben Rotkreuzgrundsätze (Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit, Universalität), die in ihrem Gehalt auf Henry Dunant selbst und auf den Rechtsgelehrten Max Huber zurückgehen, wurden 1965 von der XX. Rotkreuzkonferenz in Wien als Richtschnur für alle Rotkreuz-Mitarbeiter und -Institutionen angenommen.

André Durant: **De Sarajevo à Hiroshima**, Henry-Dunant-Institut, Genf, 1978, 590 Seiten (französisch).

André Durant, seit 1942 Mitarbeiter und Delegierter des IKRK, erzählt in diesem umfangreichen zweiten Band der IKRK-Geschichte (der erste Teil, «De Solferino à Tsushima», wurde vom 1974 ums Leben gekommenen Pierre Boissier geschrieben) die bewegte Geschichte des Roten Kreuzes vom Beginn des Ersten Weltkriegs bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs.

## Verschiedenes

**Allein – was nun . . .**, Pro-Juventute-Verlag Zürich, 1980.

Die von der Schweizerischen Pflegekinderaktion Bern und der Pro Juventute herausgegebene Broschüre gibt umfassende Information und viele Hinweise für alleinerziehende Mütter und Väter. Dem Bändchen ist ausserdem ein in leichtfasslicher Form gehaltener Führer durch das neue Kindesrecht beigelegt, der vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement herausgegeben wurde.

**Kindsmisshandlungen**, Pro-Juventute-Verlag Zürich, 1980 (Heft 7/8/9 der Schweizerischen Monatszeitschrift für Jugendhilfe).

Eine erschütternde Bestandsaufnahme, die belegt, dass körperliche und seelische Misshandlung von Kindern in der Schweiz nicht als seltene Ausnahme abgetan werden dürfen. Es geht aber nicht um Anklage, sondern um das Suchen nach Ursachen und Abhilfe.

## Reaktorunfälle und nukleare Katastrophen

### Katastrophenfall,

beide in der perimed-Fachbuch-Verlagsgesellschaft mbH Erlangen, 1979 und 1980, 130 bzw. 156 Seiten.

Die beiden Bändchen, Nr. 1 und 3 der Reihe Notfallmedizin, herausgegeben von R. Kirchhoff und H.-J. Linde, sind, obwohl auf deutsche Verhältnisse bezogen, auch für praktische Ärzte in der Schweiz sehr brauchbare Neuerscheinungen.

Georg Hossli/Regina Jenny: **Grundlagen 1 der Anästhesiologie und Intensivbehandlung für Schwestern und Pfleger**, Hans Huber Bern, 1980, 400 Seiten, 100 Abbildungen und Tabellen.

Erster Teil eines auf drei Teile angelegten Lehrmittels und Repetitoriums.

E. Truffer: **Die Verstaatlichung und ihr Einfluss auf die Kosten des Gesundheitswesens**, Druckerei J. Périset, Siders, 1979, 32 Seiten.

Eine mit spitzer Feder und satirischen Zeichnungen (von P. Savary) gestaltete Broschüre zum Thema «Kostenexplosion».

Joachim Auer: **100 Jahre Spital Herisau**, Schläpfer + Co. AG, Herisau, 1979, 73 Seiten, mit Abbildungen und Tabellen.

Die Geschichte eines 100jährigen Spitals ist ein Stück Kulturgeschichte. Sie widerspiegelt den Grad der Hilfsbereitschaft der Gesellschaft gegenüber den Kranken, die medizinischen, technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten zur Gestaltung dieser Hilfe und die in der jeweiligen Rechtsordnung für diese Aufgabe zur Verfügung stehenden Organisationsformen (aus dem Vorwort).

### Wärmesparen im Haus.

Diese Nachschlagebroschüre richtet sich an alle Hausbewohner, -besitzer und -verwalter und will dem energiebewussten Bürger helfen, ein Haus mit einfachen Massnahmen vor Wärmeverlust zu schützen und die Heizanlage am wirtschaftlichsten zu betreiben. Einzelexemplare können gegen Einsendung einer adressierten Klebetikette beim Herausgeber gratis bezogen werden. Adresse: Bundesamt für Energiewirtschaft, Postfach, 3001 Bern.